



Claudia Schmeißer  
Stefan Stuth  
Clara Behrend  
Robert Budras  
Lena Hipp  
Kathrin Leuze  
Johannes Giesecke

---

## Länderprofil Italien

### Atypische Beschäftigung 1996–2009

---

Diese Länderstudie ist im Rahmen des Projektes „Institutionelle Bedingungen des Zusammenhangs von atypischer Beschäftigung und sozialer Ungleichheit in Europa“ unter der Leitung von Prof. Jutta Allmendinger Ph.D, Prof. Dr. Johannes Giesecke, Prof. Dr. Kathrin Leuze entstanden und finanziell durch die Hans-Böckler Stiftung gefördert worden.

Die Profile aller 20 Länder finden Sie unter [www.wzb.eu/atypisch](http://www.wzb.eu/atypisch)  
Erschienen: Juni 2012

**Zitierweise/Citation:**

Schmeißer, C., Stuth, S., Behrend, C., Budras, R., Hipp, L., Leuze, K., Giesecke, J. (2012): Länderprofil Italien, in: Atypische Beschäftigung in Europa 1996 – 2009, Discussion Paper P 2012-001, Berlin: WZB, S. 190-198, [www.wzb.eu/atypisch](http://www.wzb.eu/atypisch).

Das Urheberrecht liegt bei den Autor/innen.

## Wichtige Begriffe

Das **Wirtschaftswachstum** ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die verwendeten Wachstumsraten stellen das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurden um die Preisentwicklung bereinigt.

In die **Untersuchungspopulation** gehen alle Personen ein, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebung im erwerbsfähigen Alter waren (zwischen 15 und 64 Jahre), nicht in Gemeinschaftsunterkünften lebten (Klöster, Krankenhäuser etc.) und nicht wehrpflichtig waren.

Eine Person gilt als **erwerbstätig**, wenn sie privat oder öffentlich angestellt oder selbstständig mindestens eine Stunde pro Woche arbeitet und dafür Gehalt, Lohn oder eine andere monetäre Entlohnung erhält. Sie gilt als **arbeitslos**, wenn sie nicht erwerbstätig ist, aber aktiv nach einer Arbeit sucht und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht bzw. innerhalb der nächsten drei Monate eine Arbeit antritt. Als ökonomisch **inaktiv** gelten diejenigen, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind. Inaktive, die sich in einer Aus- und Weiterbildung befinden, werden der Kategorie **inaktiv in Aus- oder Weiterbildung** zugeordnet.

Ein **Normalbeschäftigungsverhältnis** besteht, wenn ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis von wöchentlich mindestens 35 Stunden (Vollzeit) vorliegt und der Arbeitsvertrag unbefristet ist.

**Marginale Teilzeit** bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die wöchentlich für weniger als 20 Stunden ausgeübt wird.

**Substanzielle Teilzeitbeschäftigung** bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die für mehr als 20 und weniger als 35 Stunden pro Woche ausgeübt wird.

Eine **befristete Beschäftigung** besteht dann, wenn der Arbeitsvertrag zeitlich begrenzt ist. Wir differenzieren zwischen befristeter Beschäftigung (35 und mehr Wochenstunden) und befristeter Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden).

**Selbstständigkeit** besteht dann, wenn eine Erwerbstätigkeit vorliegt, die Haupterwerbstätigkeit jedoch kein Angestelltenverhältnis ist.

**Soloselbstständigkeit** bezeichnet eine Selbstständigkeit ohne Angestellte.

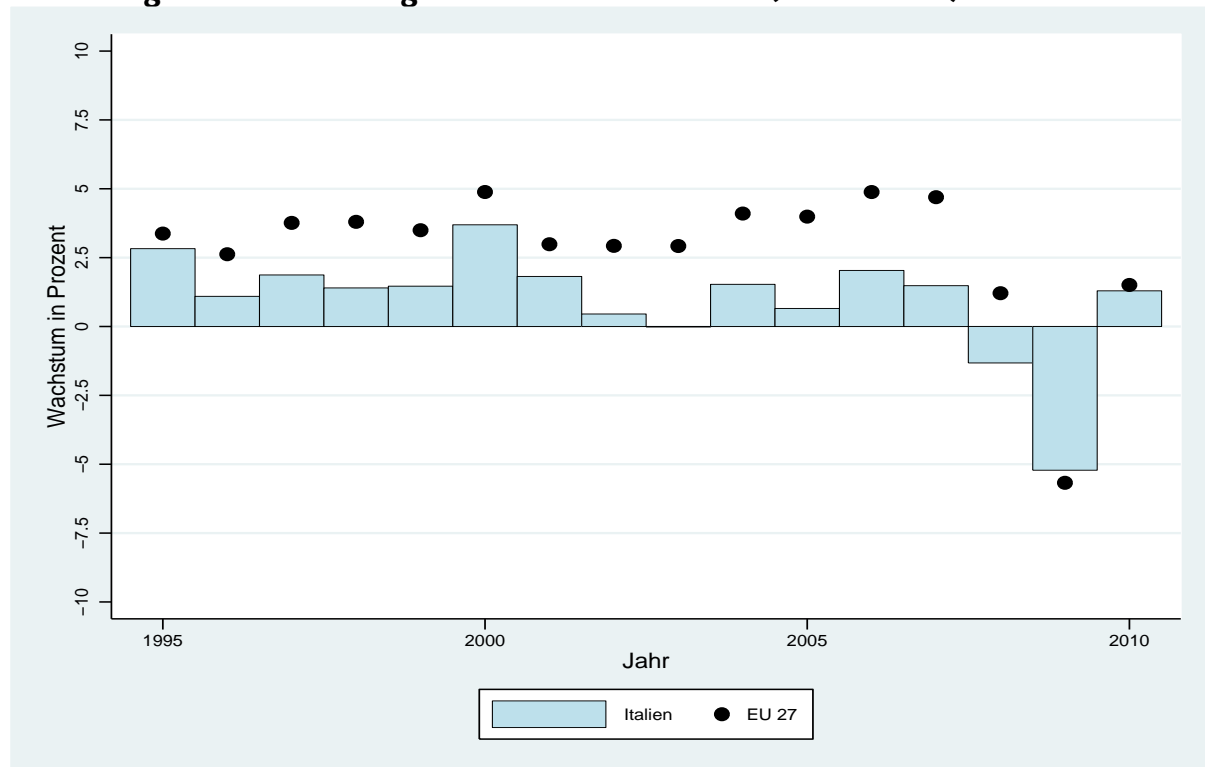
Die **Bildungsgruppen** „niedrig“, „mittel“ und „hoch“ beruhen auf der sogenannten ISCED Klassifizierung von Bildungsabschlüssen, die von der UNESCO entwickelt wurde.

## Länderprofil Italien

### Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Die italienische Wirtschaft entwickelte sich seit Mitte der 1990er Jahre unterdurchschnittlich. Italien lag im europäischen Vergleich auf einem der letzten Plätze. Der Wirtschaftsboom im Jahr 2000 war nur von kurzer Dauer. Bis 2003 sank die Wachstumsrate<sup>41</sup> weiter und erreichte nahezu einen Nullwert. Leichte Aufschwungphasen in den Jahren 2004 und 2006 wurden schnell wieder ausgebremst. Im Jahr 2008 brach das Wirtschaftswachstum ein und fiel in den negativen Bereich. 2009 verlor die Wirtschaft weiter an Boden. Damit gehörte Italien europaweit zu den größten Verlierern im Krisenjahr. Als die Konjunktur 2010 wieder anzog, zählte Italien jedoch auch zu jenen Ländern, die eine positive Wachstumsrate verzeichneten.

**Abbildung 37: Veränderungsraten des BIP in Italien (1995 – 2010).**



Datenbasis: Internationaler Währungsfonds und Weltbank.

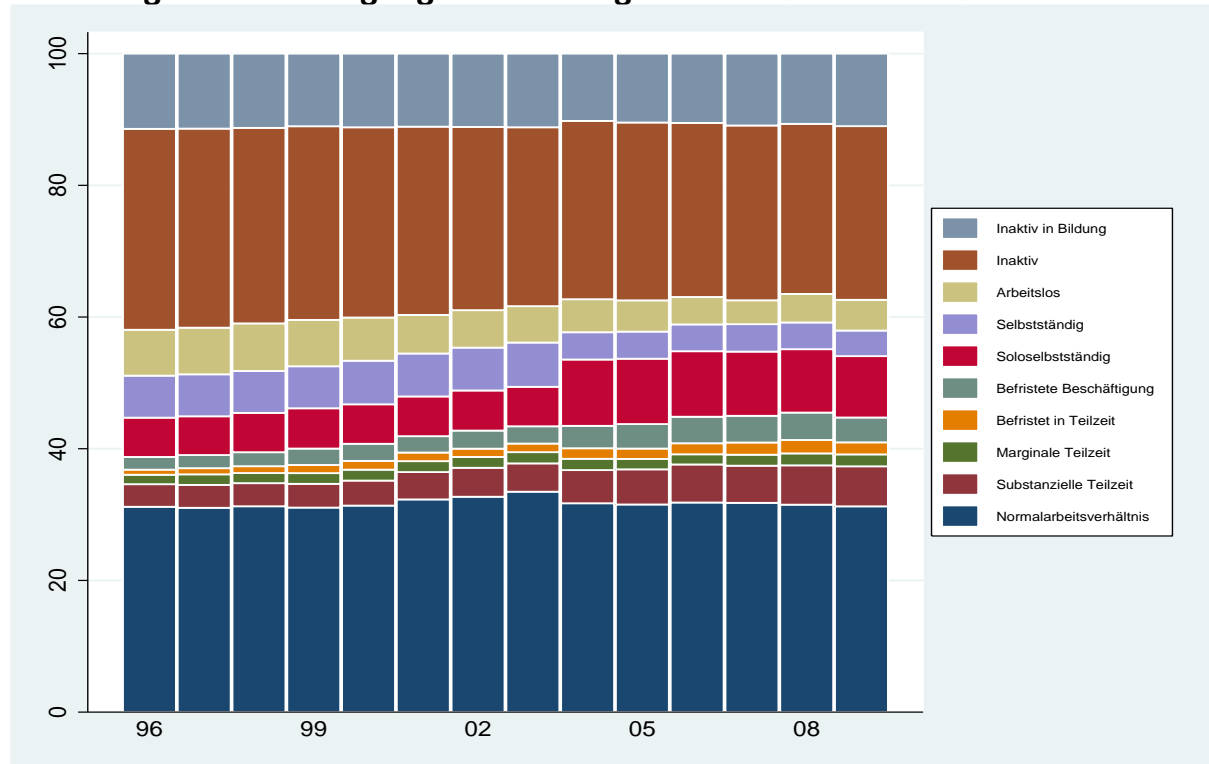
### Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 insgesamt

Insgesamt stieg die Erwerbsbeteiligung im betrachteten Zeitraum. Gleichzeitig zeigte sich ein hoher Anteil von Personen, die nicht in den Arbeitsmarkt integriert waren, und von solchen, die einer Aus- und Weiterbildung nachgingen. Atypische Beschäftigungen nahmen zu, insbesondere in Form von Soloselbstständigkeit (vgl. Abbildung 38).

Die Erwerbsbeteiligung erhöhte sich seit Mitte der 1990er Jahre stetig. Waren im Jahr 1996 nur 51 Prozent aller Italiener im erwerbsfähigen Alter in einem Beschäftigungsverhältnis, so wuchs dieser Anteil bis 2006 auf 59 Prozent und schrumpfte erst 2009 leicht auf 58 Prozent. Obwohl Italien zu den Ländern zählte, deren Wirtschaft im Krisenjahr stark einbrach, wirkte sich dies bislang kaum auf die Erwerbsbeteiligung aus. Nachdem der Anteil Arbeitsloser bis 2000 konstant bei 7 Prozent lag, reduzierte er sich bis 2006 auf 4 Prozent und erreichte zuletzt 5 Prozent.

<sup>41</sup> Das Wirtschaftswachstum ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die hier verwendete Wachstumsrate stellt das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurde um die Preisentwicklung bereinigt.

**Abbildung 38: Beschäftigungsentwicklung in Italien (1996 – 2009).**



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Ab dem Jahr 2004 findet eine Verschiebung von den Selbstständigen zu den Soloselbstständigen statt. Diese Verschiebung kann auf zwei mögliche Ursachen zurückgeführt werden. Zum einen wurde der italienische Zensus auf eine kontinuierliche unterjährliche Erhebung umgestellt und zum anderen wurden Änderungen im Fragebogen vorgenommen<sup>42</sup>.

Ökonomische Inaktivität war in Italien weit verbreitet. Der Anteil inaktiver Personen<sup>43</sup> sank von 31 Prozent (1996) graduell auf 26 Prozent (2009). Damit waren weiterhin mehr als ein Viertel aller Italiener im erwerbsfähigen Alter nicht in den Arbeitsmarkt eingebunden. Der Anteil der Inaktiven, die sich in einer Aus- oder Weiterbildung befanden, betrug nahezu konstant 11 Prozent.

Der allgemeine Beschäftigungszuwachs ging in erster Linie auf die Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse<sup>44</sup> zurück. So lag der Anteil normal Beschäftigter bis 2000 bei etwa 31 Prozent. Er stieg bis 2002 auf 33 Prozent und rutschte bis 2009 wieder auf 31 Prozent. Demgegenüber nahmen atypische Beschäftigungen kontinuierlich von 14 Prozent (1996) auf 24 Prozent (2008) zu. Im Jahr 2009 schrumpfte der Wert lediglich um 1 Prozentpunkt.

Der Anteil Teilzeitbeschäftigter<sup>45</sup> stieg von 6 Prozent (1996) auf 10 Prozent (2009). Dabei spielte vor allem substanzielle Teilzeit mit 6 Prozent (seit 2006) eine wichtige Rolle. Ebenso erhöhten sich befristete Beschäftigungsverhältnisse<sup>46</sup> von 3 auf 6 Prozent. Normale Befristungen umfassten 4 Prozent in 2009 und wurden damit doppelt so häufig ausgeübt wie befristete Teilzeitbeschäftigungen. Der Anteil der Soloselbstständigen blieb von 1996 bis 2003 konstant bei 6 Prozent, sprang 2004 auf 10 Prozent und verrin-

<sup>42</sup> Quellenangaben zu Hinweisen sind in den jeweiligen Ländertabellen, die auf der Projektwebsite abgerufen werden können, aufgeführt.

<sup>43</sup> Mit Inaktiven sind Personen gemeint, die weder erwerbstätig noch arbeitsuchend sind.

<sup>44</sup> Soweit nicht anders angegeben, setzen sich im Folgenden atypische Beschäftigungen aus allen betrachteten Formen von Teilzeit, Befristung und Soloselbstständigkeit zusammen.

<sup>45</sup> Teilzeit umfasst marginale (weniger als 20 Stunden pro Woche) und substanzielle Teilzeit (mehr als 20 und weniger als 34 Stunden pro Woche) sowie befristete Teilzeit.

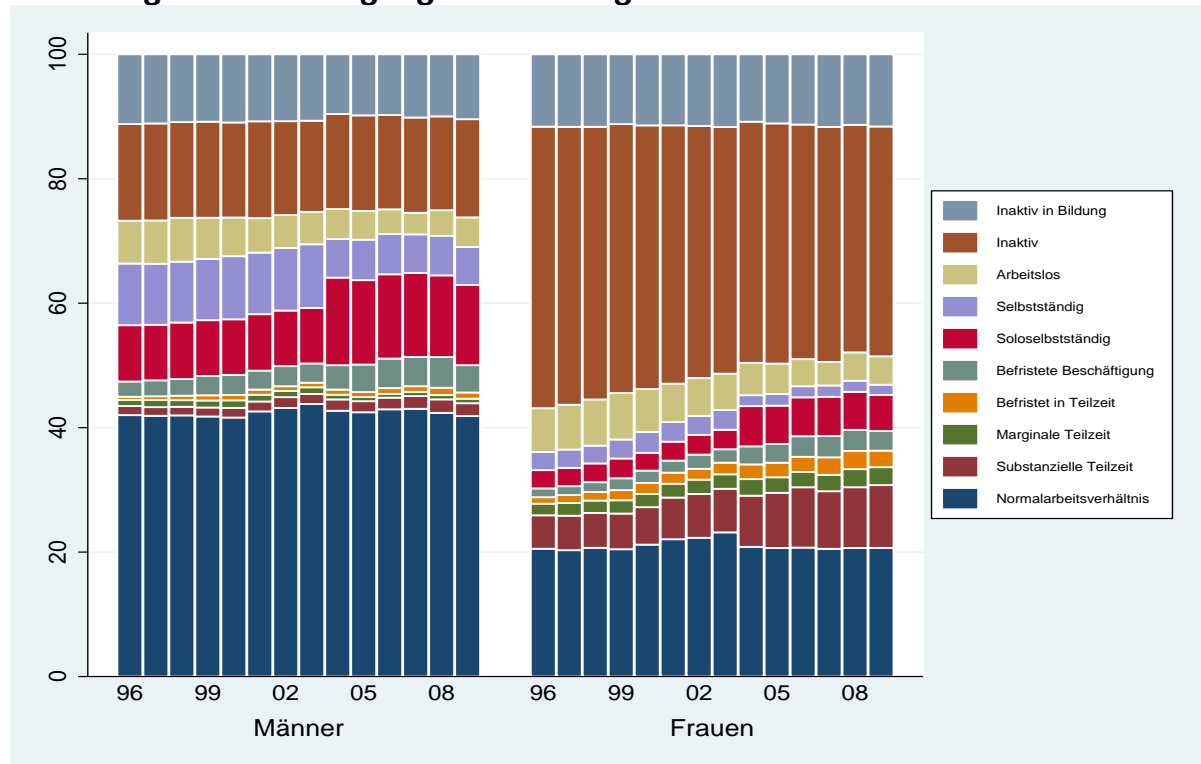
<sup>46</sup> Befristete Beschäftigung meint im Folgenden allgemeine Befristung und befristete Teilzeitbeschäftigung.

gerte sich 2009 nur leicht auf 9 Prozent. Nachdem die normale Selbstständigkeit bis 2003 ähnlich hohe Anteile erreichte wie die Soloselbstständigkeit, schrumpfte der Anteil in 2004 schlagartig auf 4 Prozent.

## Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Geschlecht

In den Beschäftigungsmustern von Frauen und Männern zeigen sich deutliche geschlechtstypische Unterschiede. Zwar erhöhte sich die Erwerbsbeteiligung von Frauen wesentlich, vor allem durch den Zuwachs von atypischer Beschäftigung, dennoch nahmen mehr als die Hälfte der Frauen nicht am Erwerbsleben teil. Männer hingegen waren seltener ökonomisch inaktiv und häufiger in einem Normalbeschäftigungsverhältnis angestellt (vgl. Abbildung 39).

**Abbildung 39: Beschäftigungsentwicklung in Italien nach Geschlecht (1996 – 2009).**



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Ab dem Jahr 2004 findet eine Verschiebung von den Selbstständigen zu den Soloselbstständigen statt. Diese Verschiebung kann auf zwei mögliche Ursachen zurückgeführt werden. Zum einen wurde der italienische Zensus auf eine kontinuierliche unterjährliche Erhebung umgestellt und zum anderen wurden Änderungen im Fragebogen vorgenommen<sup>47</sup>.

Sowohl bei Männern als auch bei Frauen stieg der Anteil der Erwerbstätigen zwischen 1996 und 2008. So erhöhte sich der Anteil erwerbstätiger Männer von 66 Prozent (1996) auf 71 Prozent (2006) und sank 2009 auf 69 Prozent. Demgegenüber waren 1996 lediglich 36 Prozent der Frauen erwerbstätig, 2008 immerhin bereits 48 Prozent (2009: 47 Prozent). Damit wiesen Frauen einen deutlich höheren Beschäftigungszuwachs auf als Männer. Dennoch hinkt der Anteil erwerbstätiger Frauen weiterhin jenem der Männer um mehr als 20 Prozentpunkte hinterher. Von Arbeitslosigkeit waren Männer und Frauen gleichermaßen betroffen. Bei einem Ausgangswert von jeweils 7 Prozent (1996) sanken die Anteile im weiteren Verlauf. So fiel der Anteil arbeitsloser Männer bis 2007 auf einen Tiefstwert von 3 Prozent und stieg 2009 auf 5 Prozent. Bei den Frauen erreichte der Arbeitslosenanteil in den Jahren 2006 und 2007 mit je 4 Prozent seinen niedrigsten Wert. 2009 betrug er ebenfalls 5 Prozent.

<sup>47</sup> Quellenangaben zu Hinweisen sind in den jeweiligen Ländertabellen, die auf der Projektwebsite abgerufen werden können, aufgeführt.

Im Vergleich zu den Männern nahm ein wesentlich größerer Anteil von Frauen nicht am Erwerbsleben teil. Der Anteil inaktiver Männer bewegte sich im betrachteten Zeitraum zwischen 15 und 16 Prozent. Frauen waren in 1996 mit 45 Prozent fast dreimal so häufig inaktiv. Bis 2009 sank der Anteil kontinuierlich auf 37 Prozent. Die Anteile inaktiver Frauen und Männer in Aus- und Weiterbildung unterschieden sich nur minimal. Bei den Frauen schwankte dieser Prozentsatz zwischen 11 und 12 Prozent. Bei den Männern reduzierte er sich minimal von 11 auf 10 Prozent.

Der Anteil der Normalbeschäftigungen blieb relativ stabil. Nachdem der Anteil normal beschäftigter Männer von 42 Prozent (1996) auf 44 Prozent (2003) wuchs, reduzierte er sich bis 2009 erneut auf 42 Prozent. Bei den Frauen lag der entsprechende Anteil seit 2004 konstant bei 21 Prozent. Damit arbeiteten Männer doppelt so häufig wie Frauen auf einer unbefristeten Vollzeitstelle. Im Vergleich dazu entwickelten sich die Anteile atypisch Beschäftigter bei beiden Geschlechtern ähnlich. Sie stiegen zwischen 1996 und 2009 kontinuierlich an: bei Frauen von 13 auf 25 Prozent und bei Männern von 14 auf 21 Prozent. Die zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern lässt sich fast ausschließlich auf gestiegene Anteile atypischer Beschäftigungsverhältnisse zurückführen.

Zudem finden sich geschlechtsspezifische Unterschiede in der Bedeutung der einzelnen Formen atypischer Beschäftigung. Von den Männern gingen im gesamten Zeitraum zwischen 3 und 4 Prozent einer Teilzeittätigkeit nach. Bei den Frauen hingegen lag dieser Anteil bereits 1996 bei 8 Prozent (1996) und verdoppelte sich bis 2009 auf 16 Prozent. Damit waren Frauen im Jahr 2009 viermal so oft in Teilzeit tätig als Männer. Dabei arbeiteten Frauen etwa dreimal häufiger in substanzieller Teilzeit als in marginaler und befristeter Teilzeit.

Dafür waren Männer vor allem soloselbstständig. Im Jahr 2004 waren 14 Prozent aller Männer im erwerbsfähigen Alter soloselbstständig. Dieser Anteil schrumpfte 2007 leicht auf 13 Prozent. Bei den Frauen lag der entsprechende Anteil 2004 bei 6 Prozent

Befristungen nahmen bei beiden Geschlechtern zu. Der Anteil befristet tätiger Männer verdoppelte sich von 3 Prozent (1996) auf 6 Prozent (2006) und sank in 2009 auf 5 Prozent. Dabei arbeiteten Männer häufiger in einer befristeten Vollzeit- als in einer befristeten Teilzeitstelle. Bei Frauen wuchs der Anteil der Befristungen ebenfalls und lag seit 2006 bei 6 Prozent. Normale Befristung und befristete Teilzeitbeschäftigung waren hier zu jeweils 3 Prozent zu finden (2009).

## **Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Alter**

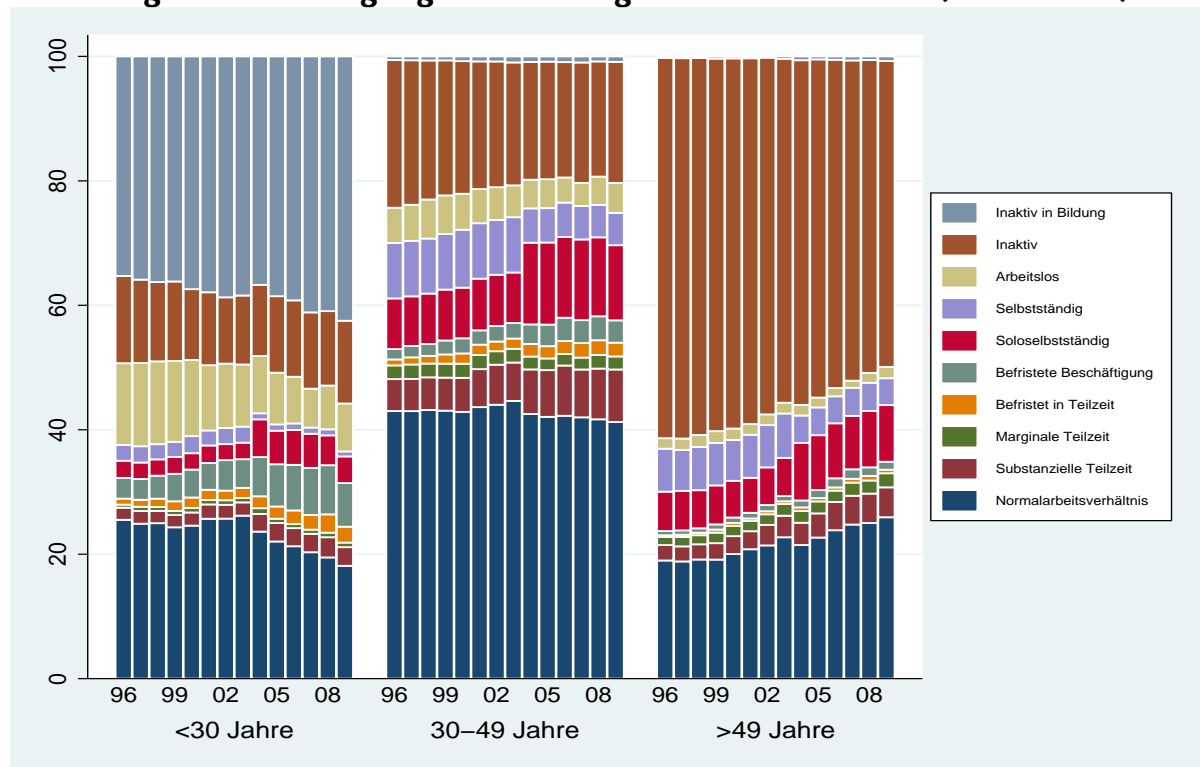
Die betrachteten Altersgruppen sind sehr unterschiedlich auf dem Arbeitsmarkt vertreten. Während Personen mittleren Alters gut ins Erwerbsleben integriert waren, zeigten sich bei Jüngeren und Älteren deutliche Defizite. Bei den Älteren sticht der hohe Anteil inaktiver Personen hervor. Die Jüngeren verloren häufig ihre Arbeit und hatten verstärkt mit Flexibilisierungstendenzen zu kämpfen (vgl. Abbildung 40).

Die schlechtesten Aussichten auf dem Arbeitsmarkt hatten unter 30-Jährige. Ihre Erwerbsbeteiligung lag bis 1999 bei etwa 38 Prozent. Dieser Anteil stieg bis 2004 auf 43 Prozent, sank danach jedoch auf 37 Prozent (2009). Personen im Alter von 30 bis 49 Jahren nahmen zu 70 Prozent (1996) am Erwerbsleben teil. Bis 2006 erhöhte sich ihr Anteil auf 77 Prozent und lag in 2009 bei 75 Prozent. Damit waren 30- bis 49-Jährige gegenüber den Jüngeren mehr als doppelt so häufig erwerbstätig. Über 49-jährige konnten ihre Beschäftigungsanteile im Zeitverlauf kontinuierlich ausbauen. Der Anteil der Erwerbstätigen innerhalb dieser Gruppe stieg seit 1996 um 11 Prozentpunkte auf 48 Prozent in 2009.

Die Inzidenz von Arbeitslosigkeit nimmt mit zunehmendem Alter ab. Entsprechend war die Gruppe der unter 30-Jährigen am häufigsten von Arbeitslosigkeit betroffen. Der Arbeitslosenanteil innerhalb dieser Gruppe verringerte sich zwar zwischen 1999 und 2007 deutlich von 13 auf 6 Prozent, stieg jedoch bis 2009 wieder auf 8 Prozent. In der

mittleren Altersgruppe ging der Anteil minimal von 6 auf 5 Prozent (seit 2001) zurück. Bei den über 49-Jährigen lag der Anteil Arbeitsloser beinahe konstant bei 2 Prozent.

**Abbildung 40: Beschäftigungsentwicklung in Italien nach Alter (1996 – 2009).**



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Ab dem Jahr 2004 findet eine Verschiebung von den Selbstständigen zu den Soloselbstständigen statt. Diese Verschiebung kann auf zwei mögliche Ursachen zurückgeführt werden. Zum einen wurde der italienische Zensus auf eine kontinuierliche unterjährliche Erhebung umgestellt und zum anderen wurden Änderungen im Fragebogen vorgenommen<sup>48</sup>.

Etwa die Hälfte der über 49-Jährigen nahm nicht am Erwerbsleben teil, obwohl sich dieser Anteil kontinuierlich von 61 Prozent (1996) auf 49 Prozent (2009) reduzierte. Bei den 30- bis 49-Jährigen sank der Anteil Inaktiver von 24 auf 19 Prozent (1996 bis 2004) und verharrt seitdem auf diesem Niveau. Bei den Jüngeren zählten die wenigsten Personen zu den Inaktiven. Der Anteil schwankte zwischen 11 und 14 Prozent und lag zuletzt bei 13 Prozent. Gleichzeitig waren in dieser Altersgruppe viele Personen inaktiv und in einer Aus- oder Weiterbildung. Der entsprechende Anteil stieg von 35 Prozent (1996) auf 42 Prozent (2009). Die beiden anderen Altersgruppen verzeichneten hier jeweils nur 1 Prozent im Jahr 2009.

Mit Blick auf die Bedeutung von Normalarbeitsverhältnissen im italienischen Arbeitsmarkt zeigt sich, dass die Gruppe der 30- bis 49-Jährigen die größten Anteile an unbefristeten Vollzeitstellen aufzuweisen hat. Der entsprechende Anteil stieg von 43 Prozent (1996) auf 45 Prozent (2003) an und ging bis 2009 langsam auf 41 Prozent zurück. Für die über 49-Jährigen findet sich ein kontinuierlicher Anstieg der Anteile normal Beschäftigter von 19 Prozent (1999) auf 26 Prozent (2009). Bei den unter 30-Jährigen bewegte sich der Wert bis 2003 zwischen 24 und 26 Prozent, bevor er ab 2004 sank und zuletzt bei 18 Prozent (2009) lag. Atypische Beschäftigungsverhältnisse gewannen in allen Altersgruppen an Bedeutung. Bei den jüngeren Arbeitnehmern verdoppelte sich dieser Anteil von 10 Prozent (1996) auf 20 Prozent (2008) und schrumpfte 2009 auf 18 Prozent. Ein ähnlich hohes Niveau verzeichneten die über 49-Jährigen. Ihr Anteil aty-

<sup>48</sup> Quellenangaben zu Hinweisen sind in den jeweiligen Ländertabellen, die auf der Projektwebsite abgerufen werden können, aufgeführt.



pisch Beschäftigter wuchs von 11 Prozent (1996) auf 18 Prozent (ab 2008). In der mittleren Altersgruppe stieg der Wert von 18 Prozent (1996) auf 29 Prozent (2006) und schwankte in den Folgejahren zwischen 28 und 29 Prozent.

Für jede Altersgruppe zeigen sich spezifische Muster bei den atypischen Beschäftigungen. Jüngere Personen wurden vermehrt befristet eingestellt. Der Anteil befristet Beschäftigter stieg zwischen 1996 und 2009 von 4 auf 10 Prozent, wobei normale Befristungen häufiger auftraten als befristete Teilzeit. Der Anteil von Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich von 3 Prozent (1996) auf 6 Prozent (2009). Dabei arbeiteten die meisten Personen in substantieller sowie in befristeter Teilzeit (jeweils 3 Prozent). Soloselbstständigkeit spielte mit 4 Prozent (2009) eine vergleichsweise geringe Rolle.

Bei den 30- bis 49-Jährigen nahm der Anteil Teilzeitbeschäftigter von 8 Prozent (1996) auf 13 Prozent (2009) zu. Substantielle Teilzeit wurde mit 8 Prozent (seit 2005) am häufigsten ausgeübt. Soloselbstständigkeit lag seit 2004 bei nahezu konstant bei 13 Prozent. Befristungen lagen in der mittleren Altersgruppe bei 6 Prozent (2006 bis 2009).

Bei den Älteren fiel der Anteil der Befristungen mit 2 Prozent (seit 2004) ebenfalls sehr gering aus. Dafür waren ab 2004 9 Prozent der über 49-Jährigen als Soloselbstständige tätig. Teilzeitbeschäftigungen stiegen graduell von 4 Prozent (1996) auf 8 Prozent (2009).

### **Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Bildungsniveau**

Mit zunehmendem Bildungsniveau steigt der Anteil der erwerbstätigen Personen. Dabei erhöht sich sowohl der Anteil normal Beschäftigter als auch der von atypischen Beschäftigungsverhältnissen. Gleichzeitig sinkt der Anteil von inaktiven Personen (vgl. Abbildung 41).

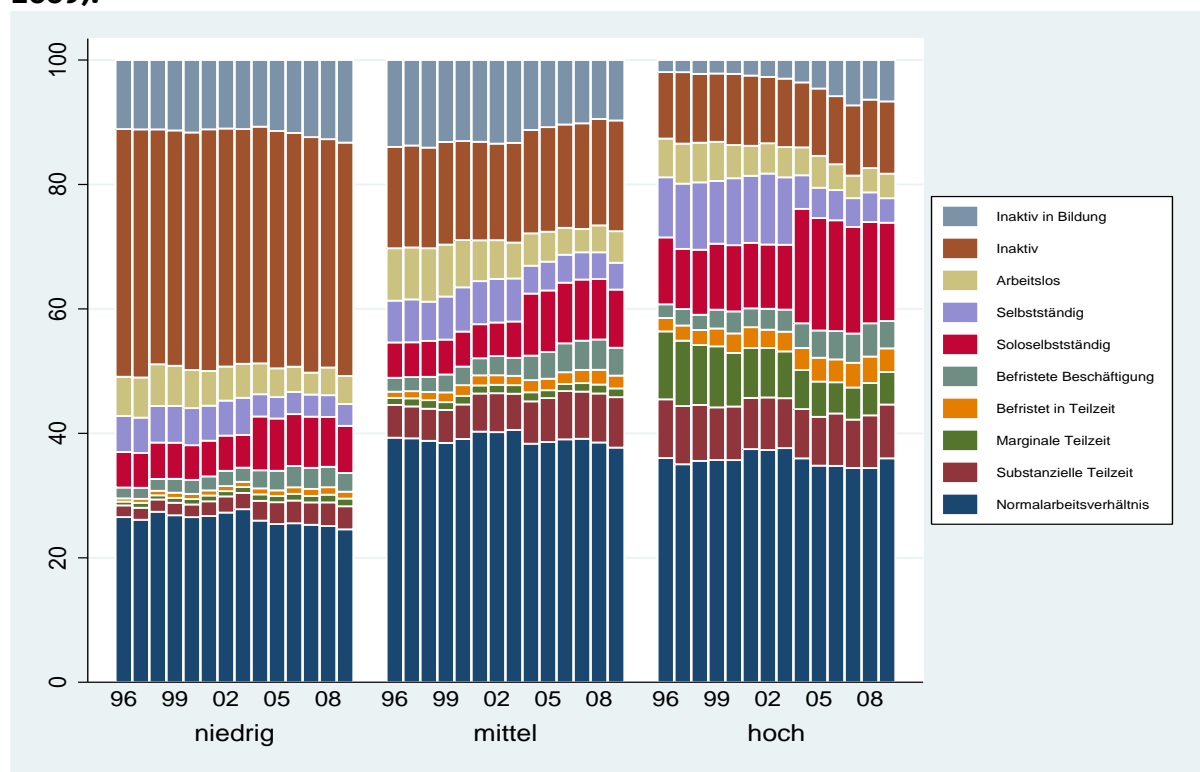
Von den Niedrigqualifizierten nahmen weniger als die Hälfte am Erwerbsleben teil. Zunächst stieg der entsprechende Anteil von 43 Prozent (1996) auf 47 Prozent (2006), sank jedoch bis 2009 wieder um 2 Prozentpunkte. In der mittleren Bildungsgruppe waren zwischen 1996 und 1999 circa 62 Prozent aller Personen erwerbstätig. Der Anteil erhöhte sich bis 2006 auf 69 Prozent und schrumpfte 2009 auf 67 Prozent. Von den Hochqualifizierten gingen ab 2000 etwa drei Viertel einer Erwerbstätigkeit nach. Der Anteil wuchs von 65 Prozent (1996) auf 76 Prozent (2008) und lag 2009 bei 73 Prozent. Die Arbeitslosenanteile lagen in den drei Bildungsgruppen auf einem vergleichbaren Niveau. Bei den Niedrigqualifizierten und bei den Hochqualifizierten bewegte sich der Anteil Arbeitsloser zwischen 4 und 7 Prozent. In der mittleren Bildungsgruppe waren bis 2000 fast konstant 8 Prozent der Personen arbeitslos. Der Anteil halbierte sich bis 2006 und stieg 2009 minimal auf 5 Prozent.

Der größte Anteil inaktiver Personen findet sich in der Gruppe der Niedrigqualifizierten. Der entsprechende Anteil hat sich von 40 Prozent 1996 auf 38 Prozent seit 1998 nur leicht reduziert. In der mittleren Bildungsgruppe lag der Wert bis 2003 bei 16 Prozent, stieg 2004 um 1 Prozentpunkt und erreichte zuletzt 18 Prozent. Die geringsten Anteile sind bei den Hochqualifizierten zu finden (beinahe konstant 11 Prozent). Der Anteil inaktiver Personen in Aus- und Weiterbildung nahm in der niedrigen und hohen Bildungsgruppe zu, während er in der mittleren Gruppe sank. Im Jahr 2009 verzeichneten die Niedrigqualifizierten einen Anteil von 13 Prozent, die Mittelqualifizierten 10 Prozent und die Hochqualifizierten 7 Prozent.

Einer unbefristeten Vollzeitbeschäftigung gingen vor allem Personen mit mittlerem Bildungsniveau nach. Bis zum Jahr 2000 lag der Anteil ungefähr bei 39 Prozent, stieg 2003 auf 41 Prozent und sank zuletzt auf 38 Prozent. Ebenso schwankend entwickelten sich die Werte bei den Hochqualifizierten. Sie erhöhten sich von 36 Prozent (1996) auf 38 Prozent (2003) und verringerten sich in 2009 erneut auf 36 Prozent. Die niedrige Bildungsgruppe verzeichnete die geringsten Anteile normal Beschäftigter. Die Anteile lagen hier zunächst bei 27 Prozent, erreichten 2003 einen Höchstwert von 28 Prozent und pendelten danach zwischen 25 und 26 Prozent. Atypische Beschäftigungen nahmen zwischen 1996 und 2008 in allen Gruppen zu. Die Wirtschaftskrise im Jahr 2009 bremste diesen Zuwachs ab. Bei den Niedrigqualifizierten stieg der Anteil atypisch Beschäftigter

von 11 Prozent (1996) auf 18 Prozent (ab 2006). In der mittleren Bildungsgruppe erhöhte sich der Anteil stetig von 15 Prozent (1996) auf 26 Prozent (2007) und lag in 2009 bei 25 Prozent. Von den Hochqualifizierten waren besonders viele atypisch beschäftigt. Zwischen 1996 und 2008 stieg der Anteil um 18 Prozentpunkte von 19 auf 37 Prozent und fiel 2009 auf 33 Prozent. Damit glichen sich in dieser Gruppe die Anteile normal und atypisch Beschäftigter weitgehend an.

**Abbildung 41: Beschäftigungsentwicklung in Italien nach Bildungsniveau (1996 – 2009).**



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Ab dem Jahr 2004 findet eine Verschiebung von den Selbstständigen zu den Soloselbstständigen statt. Diese Verschiebung kann auf zwei mögliche Ursachen zurückgeführt werden. Zum einen wurde der italienische Zensus auf eine kontinuierliche unterjährliche Erhebung umgestellt und zum anderen wurden Änderungen im Fragebogen vorgenommen<sup>49</sup>.

Teilzeit war vor allem unter Personen des mittleren Bildungsniveaus weit verbreitet. Der Anteil Teilzeitbeschäftigter erhöhte sich von 7 Prozent (1996) auf 12 Prozent (ab 2008). Mit 8 Prozent (2009) übten die meisten Personen dieser Bildungsgruppe eine substanzielle Teilzeitbeschäftigung aus. Bei den Niedrigqualifizierten verdoppelte sich der Anteil von 3 Prozent (1996) auf 6 Prozent (ab 2006). Auch hier dominierte substanzielle Teilzeit mit 4 Prozent. Hochqualifizierte waren im Jahr 1996 zu 7 Prozent in Teilzeit beschäftigt. Der Anteil stieg bis 2008 auf 15 Prozent und reduzierte sich in 2009 auf 13 Prozent. Die unterschiedlichen Formen der Teilzeitbeschäftigung umfassten jeweils 4 Prozent (2009).

Befristungen spielten für Geringqualifizierte mit 4 Prozent (2009) kaum eine Rolle. In der mittleren Bildungsgruppe nahm der Anteil befristet Beschäftigter von 3 Prozent (1996) auf 7 Prozent (ab 2006) zu. In beiden Gruppen traten normale Befristungen häufiger auf als befristete Teilzeitbeschäftigungen. Bei den Hochqualifizierten stieg der Anteil der Befristungen von 4 Prozent (1996) auf 10 Prozent (2008) und fiel 2009 auf 8 Prozent. Normale Befristungen und befristete Teilzeit lagen jeweils bei 4 Prozent (2009).

<sup>49</sup> Quellenangaben zu Hinweisen sind in den jeweiligen Ländertabellen, die auf der Projektwebsite abgerufen werden können, aufgeführt.

Soloselbstständigkeit findet sich vor allem unter den Hochqualifizierten. Der entsprechende Anteil lag 2004 bei 19 Prozent und sank bis zum Jahr 2009 kontinuierlich auf 16 Prozent. Ähnlich entwickelten sich die Anteile in den anderen Bildungsgruppen. Von den Niedrigqualifizierten gingen 2004 9 Prozent einer Soloselbstständigkeit nach. Der Anteil reduzierte sich 2005 auf 8 Prozent und verblieb bis 2009 auf diesem Niveau. Für das mittlere Bildungsniveau lag der Anteil im Jahr 2004 bei 10 Prozent und schrumpfte 2009 auf 9 Prozent.

## **Zusammenfassung**

Insgesamt entwickelte sich die Erwerbsbeteiligung in Italien bis zum Jahr 2008 in allen betrachteten Gruppen positiv. Am meisten profitierten über 49-Jährige und Frauen. Bei unter 30-Jährigen und Niedrigqualifizierten fiel der Beschäftigungszuwachs eher gering aus. Das Krisenjahr 2009 wirkte sich auf nahezu alle untersuchten Gruppen negativ aus. Die Erwerbsbeteiligung ging leicht zurück.

Obwohl Frauen und ältere Personen verstärkt in den Arbeitsmarkt integriert werden konnten, wiesen beide Gruppen im Jahr 2009 weiterhin dramatisch hohe Anteile von Inaktiven auf. Auch Niedrigqualifizierte waren überproportional betroffen.

Bei den Normalarbeitsverhältnissen zeigten sich kaum Veränderungen, wenngleich diese Beschäftigungen vor allem bei Niedrigqualifizierten und unter 30-Jährigen zurückgingen. Atypische Beschäftigungsverhältnisse nahmen für alle Gruppen zu, insbesondere für Frauen, Hoch- und Mittelqualifizierte sowie 30- bis 49-Jährige. Neben Teilzeitarbeit spielte in Italien vor allem die Soloselbstständigkeit eine große Rolle. Lediglich unter 30-Jährige arbeiteten häufiger befristet als in Teilzeit oder als Soloselbstständige.

Die Daten die den deskriptiven Übersichtsdarstellungen zu Grunde liegen, stehen auf der Webseite des Projektes ([www.wzb.eu/atypisch](http://www.wzb.eu/atypisch)) als Tabellen zur Verfügung und können dort heruntergeladen werden. Mit Hilfe dieser aggregierten Daten, können interessierte Nutzer eigene Übersichten und Abbildungen zusammenstellen oder eigene deskriptive oder varianzanalytische Analysen durchführen.

Existierten in bestimmten Ländern zu bestimmten Zeitpunkten methodische Probleme bzw. Umstellungen bei der Datenerhebung, finden sich in den Tabellen kurze Hinweise zu der Natur der Probleme.